

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 77.

20. September 1862

Kirchliche Anzeigen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.
Den 21. September 1862.

Sct. Nikolai - Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hohenbör. Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien. Vormittag: Herr Superintendent Krüger. Nachmittag: Herr Prediger Lic. Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Pfarrer Schrage aus Soltau.

Dienstag den 23. Sept.: Herr Superintendent Krüger.

Donnerstag den 25. Sept.: Herr Prediger Dr. Lenz.

Montag den 22. September, Nachmittags 5 Uhr:

Erstes Elbinger Bibelfest.

Predigt: Herr Prediger Lic. Nesselmann.

Neust. evang. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Wolsborn.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Am 28. September Communion.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Preußen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 16. d. Fortsetzung der Militär-Debatte. Abg. Twesten. Er bedauert, daß die Regierung seine Verbesserungs-Vorschläge nicht angenommen, doch wolle er das Haus auf die gegenwärtigen Vorgänge in Amerika aufmerksam machen, die denn doch genugsam bewiesen, daß ein Milizheer eine Calamität für ein Land sei. Der Redner führt dann unter großer Unruhe des Hauses aus, daß die Organisation einer Armee stets von einem Ministerium unabhängig sein müsse, sei sie demokratisch oder reactionair. Die Finanzen in Preußen ständen so gut wie nirgend in der Welt, am allerwenigsten dürfe man sie, wie dies geschehen, mit den östreichischen in Vergleich bringen. Wenn man die zweijährige Präsenzzeit einführe, dann würde auch die Armee von 210 auf 160 Tausend Mann zurückgeführt werden. Im Übrigen sei es nothwendig, die jetzige Organisation der Armee provisorisch zu erhalten, mithin die dazu nothigen Ausgaben als Extraordinarium zu bewilligen, und nur diejenigen zu verweigern, welche sich ohne Veränderung dieser Organisation im Einzelnen ersparen lassen. Der Finanzminister täusche sich tief, wenn er glaube, daß bloß die Beförderung der materiellen Wohlfahrt dem Lande genüge, das Land wolle sich der Staatsregierung nicht sans phrase unterwerfen. Wenn man die Sprache auf der einen Seite dieses Hauses höre und die des Kriegsministers, dann glaube man, Beide verständen sich nicht. Der Finanzminister. Der Herr Abgeordnete irr sich, wenn er glaubt, die Regierung wünsche eine Krisis; die Regierung will keinen Verfassungsbruch, es ist eine Verächtigung, ihr diese Absicht zu supponieren, die ich hiermit auf das Entschiedenste zurückweise. Ein Verfassungsbruch kann aber auch von anderen Faktoren herbeigeführt werden. Wollen Sie einen Verfassungsbruch vermeiden, so muß darauf hingearbeitet werden, daß nicht der eine Faktor der Gesetzgebung allein sein Recht zum Nachtheile des anderen ausüben will, daß nicht Umstände eintreten, wo etwas geschehen muß, was nicht ausdrücklich in der Verfassung steht. Ich möchte in der That dringend wünschen, daß das Haus durch sein Votum in dieser Angelegenheit keinen Anlaß gebe zu Vorfallen, welche in ihren Folgen tief zu beklagen wären. Wir sind uns der schwierigen Lage sehr wohl bewusst, in der wir uns befinden. Wir haben unsere Stellungen nicht übernommen, um hier Annehmlichkeiten zu genießen; wir wünschen, daß unsere Stellen in solchen Händen sich befinden möchten, welche das Vertrauen aller Faktoren der Gesetzgebung hätten. Sie werden aber mir zugeben, daß nach Lage der Sache dies nicht möglich ist, denn das würde für den Fall, daß Sie nicht nachgeben, heißen, daß die Krone auf ihr Recht verzichten müsse. Wir, die Minister, werden nichts provociren, im Gegentheil werden wir thun, was zu einer Verständigung herbeiführen kann; dies muß aber auch von der anderen Seite geschehen. — Abg. v. Forckenbeck schließt sich überall den Ausführungen Wöverbeck's an. Der Finanzminister. Ich habe nicht gesagt, daß ich das Haus fragen würde, was die Regierung zu thun hätte, wenn das Haus die Positionen ablehnen sollte. Danach werde ich

das Haus nicht fragen! (Der Minister spricht diese Worte mit größter Entschiedenheit.) Die Regierung weiß ganz genau, was sie in diesem Falle zu thun hat. (Dieses Schweigen im Hause.) Der Kriegsminister widerlegt darauf in längerer Rede die Ausführungen der Abg. v. Forckenbeck und Twesten. Damit wird die Generaldebatte (zu der noch 53 Redner eingeschrieben sind) geschlossen. Der Referent v. Bärst fordert das Haus auf, überall den Commissions-Anträgen beizutreten. — Es wird nunmehr in die Spezial-Diskussion eingetreten. Abg. Reichenberger motiviert seinen Prädikionalantrag, der jedoch gegen etwa 10 Stimmen verworfen wird. Es folgt Tit. I. der Einnahme: Pensionsbeiträge. Hier tritt bereits die Sonderung der durch die Reorganisation bedingten Ziffern heraus, indem 20,854 Thlr. an Pensionsbeiträgen von den in Folge der Reorganisation neu ausgeführten Gehältern aufstehen. Die Abstimmung über die Absonderung und Genehmigung dieser Summe ist demnach eine prinzipielle. Nachdem die Einnahme-Position mit Ausnahme dieser Summe genehmigt und die Absonderung dieser letzten in das Extraordinarium beschlossen worden, wird über dieselbe namentlich abgestimmt. Für die Genehmigung stimmen 68 Stimmen, gegen dieselbe 273. Die Majorität besteht aus der „deutschen Fortschrittspartei“, dem linken Zentrum und den Polen.

Sitzung am 17. Die Tribünen sind schwächer besetzt als sonst. Die Abg. sind in lebhafter Unterredung; Gerüchte aller Art kursiren. Zur Debatte steht, nachdem Tit. I. Kriegsministerium sc. mit einigen geringfügigen Absehung ohne Diskussion angenommen, der Antrag Stavenhagen, nach welchem, vorbehaltlich der im Etat für 1863 vorzunehmenden Reductionen, für 1862 die Kosten der Reorganisation mit Abzug von 223,435 Thlr. bewilligt werden sollen. — Der Kriegsminister: „Meine Herren! Es ist der Regierung vorgehalten worden, daß es ihr an Entgegenkommen fehle in Bezug auf die vorliegende Frage. Man ist so weit gegangen, zu meinen, die Regierung suche den Konflikt. Um den Beweis zu geben, daß diese Voraussetzung nicht zutrifft, habe ich die Ermächtigung und damit den Auftrag erhalten, bei dieser Gelegenheit zu erklären, daß die Regierung das Amendment, was gegenwärtig von Herrn von Bünke wieder aufgenommen ist, 1862, in Beziehung auf das Resultat für annehmbar hält, wiewohl es ihr außerordentlich schwer wird, die in diesem Amendment bezeichneten Reductionen in den Etat, der bereits zum großen Theil konsumirt ist, noch auszubringen. Namentlich wird es ihr schwer werden, an denjenigen Stellen, welche das Amendment ausdrücklich bezeichnet, diese Reductionen vorzunehmen; aber jedenfalls wird das hohe Haus sich überzeugen, daß die Regierung mit dieser Bereitwilligkeit dokumentirt, daß sie keinenfalls auf einen Konflikt spekulirt. Nun ist ja in diesem Amendment, wenn ich es richtig verstehe, ein Vorbehalt gemacht worden in Bezug auf den Etat von 1863, und ein weiteres Amendment der Herren Stavenhagen, v. Sybel, Schubert und Twesten für den Etat pro 1863 liegt gleichfalls bereit vor, wiewohl dieser Etat selbst gegenwärtig noch nicht zur Diskussion gestellt ist. Ich bin mir darüber gar nicht unklar, daß das Amendment für das Jahr 1863 eigentlich den Kern der Frage berührt. (Sehr richtig!) Ich glaube, daß es sich empfiehlt, späterhin über die Stellung der Regierung zu diesem Amendment eine bestimmte Erklärung abzugeben. Ich meine aber schon gegenwärtig mich bedienen zu können auf meine vorgebrachte Erklärung, welche ausdrücklich darzuthun sucht, daß, selbst wenn die Regierung auf eine weitere faktische Verkürzung der Dienstzeit eingehen wollte, sie doch Bedenken tragen müßte, dies in der Weise zu thun, wie das in den Kommissions-Berathungen und in dem Amendment der Herren Stavenhagen u. s. w. ausgedrückt ist. Ich glaube, daß so mancherlei technische Gewagungen in medio sind, daß selbst für diesen Fall sehr gründlich und einstlich an Compensationen gedacht werden müßte, welche unerlässlich sein werden, wenn die Regierung mit Rücksicht auf die öffentliche Stimmung und mit Rücksicht auf die Stimmung in diesem Hause selbst zu einem solchen Schritte sich entschließe. Ich muß mir also meine Erklärung in dieser Beziehung vorbehalten. Ich glaube, meine heutige Aussaffung wird darthun, daß die königliche Staats-Regierung überhaupt keineswegs auf das spekulirt, was man einen Konflikt nennt, sondern daß die Regierung vielmehr das Bedürfniß fühlt, eine Einigung über die obhauptwährende Frage herbeizuführen.“ v. Henning will, daß die Regierung eine gesetzliche Regelung herbeiführe; das Land wolle sein Recht. — v. Bünke. Wir müssen doch erst abwarten, was der Herr Kriegsminister uns noch erklären wird; aber Unrecht ist es, schon vorher erklären zu wollen, daß wir uns auf keine Auseinandersetzungen des Ministers einlassen wollen. — Reichenberger. Mir und meinen Freunden, die gestern bei der namentlichen Abstimmung

in der Minorität waren, ist es auch um eine gesetzliche Regelung der Frage zu thun; aber wir wollen nicht, daß aus dieser Frage eine Ministerfrage gemacht werde. Ich sehe schon die verschiedenen Zeitungs-Artikel vor mir, die da sprechen: wir sind die Gedruckten, wir sind die Leute von Mannesmuth u. s. w. Führen Sie sofort, dann kann nie eine Einigung eintreten! Der Kriegsminister. Ich hoffe auch, daß die Ausführungen des Abg. v. Henning nicht die Ansichten der Majorität des Hauses vertreten. Ich denke, wir befinden uns in einer sehr ernsten Krise und deshalb werden Sie den Vorwurf nicht auf sich laden wollen, daß Sie jedes Entgegenkommen ablehnen. — v. Bockum-Dolfs. Die Erklärung des Kriegsministers halte ich für zu wichtig, als daß sie nicht nothwendig in der Commission berathen werden sollte, ich trage deshalb auf Vertragung bis morgen 9 Uhr an. Der Präsident fragt das Haus, ob es auf die Vertragung eingehen wolle. Das Haus erklärt sich insgesamt für die Vertragung. (Nur die Abg. Waldeck und Kirchmann sind dagegen.) v. Bockum-Dolfs. Die Budget-Commission (deren Präsident der Redner ist) würde sofort zu einer Berathung zusammentreten, er hätte jedoch die Herren Minister derselben beizuhören. (Der Kriegsminister nicht behaftet.) Damit schließt die Sitzung gegen 11 Uhr.

— Die Budget-Kommission trat gleich nach der Sitzung zu einer Berathung zusammen. Der Kriegsminister war zugegen und gab die versöhnlichsten entgegenkommenden Erklärungen ab; ohne jedoch von dem prinzipiellen Standpunkt der Regierung abzuweichen. So erklärte er die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit allerdings für möglich, die gesetzliche Feststellung derselben jedoch nicht. Er forderte ferner zu Ausführungen über die Bedingungen einer Verständigung, über die Eventualitäten bei einer Vertragung, welche zur Ausarbeitung eines neuen Etats und eines Gesetzes nothwendig wären, auf; weitere definitive Erklärungen werde er morgen geben können. Die Kommission beschloß, heute noch keinen Beschluß zu fassen, sondern morgen noch einmal zur Berathung zusammenzutreten. Die nächste Plenarsitzung findet daher erst am Freitag statt.

M. Berlin, 17. Septbr. In der gestern Abends 7 Uhr bei Sr. Majestät stattgefundenen Conseilsitzung ist beschlossen worden, den Versuch einer Einigung mit der Majorität des Abgeordnetenhaus noch weiter fortzusetzen und mit den Zugeständnissen bis an die äußerste, bis an diejenige Grenze zu gehen, deren Überschreiten ein Eingriff in die Prärogative der Krone sein würde. Der König und seine Minister sind entschlossen, durch dieses Nachgeben und Entgegenkommen bis zur äußersten Grenze des Möglichen den tatsächlichen Beweis zu geben, daß sie ein aufrichtiges, wahres constitutionelles Regiment in allen selbst den schwierigsten Lagen festzuhalten und fortzuführen fest gewillt sind. Greift demnach das Abgeordnetenhaus über diese äußerste Grenze des Möglichen dennoch hinüber, läßt die Majorität durch ihre Oppositionsrecht sich doch dazu verleiten, nach dem Unmöglichen die Hand auszustrecken, die zur Existenz des Staates nothwendigen, unerlässlichen Institutionen anzugreifen: dann, ja dann ist die Regierung vollständig und unanzweifelbar gerechtfertigt, und die Abgeordneten-Majorität trägt allein die Schuld und Verantwortung der Folgen, welche nicht ausbleiben können. Denn über jeder geschriebenen Formel, wenn sie zum Verberben des Ganzen ausgebeutet werden soll, steht das Gebot der Existenz und Wohlfahrt des Staates. Bedenken die Herren dieses Gebot nicht noch jetzt in der zwölften Stunde und tragen ihm Rechnung: dann muß es über sie hinweggehen. Das ist der Sinn dieses nochmaligen Entgegenkommens.

Berlin. Wie die „Erfurter Zeitung“ mittheilt, hat Se. Königliche Hoheit der Kronprinz während des Verweilens in Erfurt auf seiner Durchreise nach Neinhardsbrunn ausdrücklich die von den englischen Zeitungen gebrachte Nachricht von einer von J.J. K. H. aus den Gesundheitsrätschen nach dem Mittelmeer zu unternehmenden Reise als durchaus unbegründet bezeichnet. Dasselbe Blatt bemerkt dabei, daß auch das Aussehen Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin nebst Höchsteren Kindern ein sehr erfreuliches war, und somit keine Ver-

anlassung zu einer solchen Reise vorhanden sei. — Von dem Flottencomité in Gotha ist an Berliner Abgeordnete ein Schreiben eingegangen, in welchem das dem Preuß. Abgeordnetenhaus von der Regierung vorgelegte Projekt zur Erweiterung der Kriegsmarine mit Freuden begrüßt wird, indem man darin die Verwirklichung einer großen nationalen Forderung erblickt, und es wird daher die Hoffnung ausgesprochen, daß das Abgeordnetenhaus in dieser großen nationalen Frage alle Parteitaktik aufgeben werde.

Ein wichtiges Ereignis ist die Veröffentlichung der Preußischen Note an das dänische Kabinett, in welcher Graf Bernstorff dem Regierung entschieden auf den Leib geht und geradezu fordert, daß die auf ungeschickliche Weise in's Land gerufene gemeinschaftliche Verfassung vom 2. October 1855 ganz, also auch für Schleswig aufgehoben werde, auch eine bestimmte Erklärung verlangt.

— Die Börs am 18. war im Ganzen fest gestimmt. Staatsschuldscheine 91 $\frac{1}{2}$; Preuß. Rentenbriefe 99 $\frac{1}{2}$.

Telegraphische Depesche der „Elbinger Anzeigen.“ (Eingegangen in Elbing Donnerstag, den 18. September, Abends 7 Uhr.)

Berlin, den 18. Sepbr. In der heutigen Sitzung der Budget-Commission erklärte der Kriegsminister: Mit der Zustimmung zu dem Amendmente Bünche habe die Regierung ein Zugeständniß gemacht, worin hoffentlich die Commission die Grundlage zur Vereinbarung erkennen werde. Ein solches Resultat würden Regierung und Land freudig begrüßen, weil dadurch beklagenswerten Verwicklungen vorbeugegt werde. Die Berathung des Staats für 1862 sei unabhängig von der Neuherierung der Regierung über den für 1863. Dem Amendment Stavenhagen für 1863 in dieser Form könne die Regierung aus technisch-militärischen Gründen nicht beistimmen, und würde glauben, sich einer Pflichtverletzung schuldig zu machen, wenn sie wegen des augenblicklichen Friedens darin einwilligte. — In der Budget-Commission meinte man darauf, die Erklärungen des Kriegsministers beträfen lediglich technisch-militärische Bedenken gegen die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit; kein Wort über gesetzliche Regelung. Alle Mitglieder waren unbefriedigt. Auch Westen erklärte weitere Verhandlungen für fruchtlos. Der Kriegsminister bemerkte schließlich, der Verhöhung gesetzlicher Regelung bleibe die Regierung eingedenkt. — Auf den Antrag Hoverbeck's erklärte die Commission einstimmig die gestrigen und heutigen Erklärungen der Regierung nicht für geeignet, die Berathungen des Hauses zu unterbrechen. Der Finanzminister war anwesend, schwieg aber. Morgen Plenarsitzung.

*) Diese um 2 Uhr Nachmittags in Berlin aufgegebene Depesche ist erst um 7 Uhr Abends, also nach 5 Stunden, uns zugekommen. — Dieselbe ist einem Theile unserer Lefer bereits am Donnerstag Abends durch Extrablatt mitgetheilt worden.

Östreich. Wien, 17. September. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirten Gisra und 60 Genossen das Staatsministerium in Bezug der vom Finanzminister im Herrenhause gegebenen Erklärung, daß die Regierung der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft für das Jahr 1862 einen höheren Zinsgarantiebetrag anzahlen werde, als durch den Reichsrath bewilligt worden sei. Die Interpellation erbliekt in der Erklärung des Finanzministers eine Nichtbeachtung der verfassungsmäßigen Rechte und eine Mißachtung der gefaßten Beschlüsse des Unterhauses, fragt, ob die Erklärung auf Grund einer Berathung und eines Beschlusses des Gesamtministeriums erfolgt und wenn das der Fall sei, wie das Ministerium eine solche Erklärung mit den verfassungsmäßigen Rechten der Reichsvertretung vereine.

Wien, 17. September, Abends. (Tel. Dep.) Der „Botschafter“ theilt mit, daß die Versammlung der östreichischen Theilnehmer an der Berathung über die Bundesreform beschlossen habe, an der Versammlung zu Weimar wegen zu tendenziöser Tagesordnung nicht teilzunehmen. Rehbauer und Berger verlangten die Streichung ihrer Namen aus der Frankfurter Versammlung. Diesem Beispiele werden voraussichtlich viele Östreicher folgen.

Frankreich. Die Mexiko-Expedition gewinnt immer größere Formen; nicht weniger als 60,000 Mann sollen unter General Forey's Kommando gesetzt werden.

Paris, 17. September, Abends. (Tel. Dep.) Der Marshall Castellane ist zu Lyon gestorben. Die „Patrie“ meldet, daß Herr von Bismarck-Schönhausen gestern von Biarritz hier eingetroffen sei und morgen nach Berlin reisen werde.

Italien. „Das ist der Fluch der gegenwärtigen Zeit, daß das Unrecht jede Scham verloren hat.“ — Wenn irgend wo, so findet dieser Ausspruch auf die heutigen Verhältnisse dieses unglücklichen Landes Anwendung. Das Turiner Kabinett hat an das französische eine Note gerichtet, in welcher „die Gefahren entwickelt werden, denen der Friede Europa's ausgesetzt wäre, wenn die Auslieferung Rom's noch länger verzögert würde.“ Die Auslieferung Rom's! Welches Recht hat denn dieses sardische Kabinett auf Rom? Die sardische Gewalttherrschaft steht in schönster Blüthe: Neben den zahlreichen Füllsladen werden angeblich Verdächtige in Sicilien zu Hunderten in die Kerker geworfen und die vermeintlich Gefährlichen in die unterirdischen Felsenker von Gaeta geschleppt. Lehnlich geht's auf dem neapolitanischen Festlande zu. Der sog. R. Bomba hat während seiner ganzen Regierung nicht so viel Verhaftungen vornehmen lassen, wie jetzt in einer Woche kommen. Die Eklatierung ist allgemeine, die Gemeinde-Behörden danken in Masse ab; die sardische Wirthschaft in Neapel geht über alle Beschreibung. — Die Pariser „France“ kündigt einen bevorstehenden Staatsstreich in Italien an. „Die italienische Regierung befindet sich in derselben Lage, wie Frankreich vor der That des 2ten Dezember, welche der Gesellschaft einen so hervorragenden Dienst geleistet hat. Das Militärpartei begreift, daß, um das Land vom Untergange in den Zuckungen der Anarchie zu verhindern, man das Beispiel des französischen Staats-Oberhauses befolgen und Italien, im Inneren wie nach Außen, in eine antirevolutionäre, liberal-conservative Politik einführen muß.“ — Also die Säbelherrschaft!

Turin, 17. September. (Tel. Dep.) Der Zustand Garibaldi's hat sich etwas verschlimmert. (1)

Rußland. Das „Petersb. J.“ sagt, daß die Militärstrafen und Blockhäuser, welche Omer Pascha von Montenegro ausbedungen hat, unverträglich mit den Verträgen von 1858 seien. Das Journal hofft, daß die Großmächte dem entgegentreten werden. Jedenfalls sei der russische Gesandte in Konstantinopel beauftragt worden, eine gemeinschaftliche Protestation zu provozieren, oder, falls es nothwendig sein sollte, allein Protest einzulegen.

Polen. Graf Zamorski, auf dessen Einladung sich hier eine Anzahl Gütsbesitzer eingefunden und ihre Berathungen in dem Palais des Grafen hielten, um „im Namen der ganzen Nation“ alle Grenzen der bestehenden Ordnung überschreitende Anträge zu stellen, ist daher auch heute verhaftet und nach St. Petersburg gesandt worden, um sich vor seinem Monarchen wegen dieser nicht zu dulden Ungezüglichkeiten zu verantworten. Diese Sache macht großes Aufsehen.

Amerika. Die Nachrichten von der Niederlage der Unionisten und dem Vorrücken der Konföderierten hatten in New-York eine ungeheure Aufregung verursacht. Die letzteren bedrohen Washington.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 18. Septbr. Weizen Loco und Auswärts flau. Roggen Loco stille, ab Ostsee ganz ohne Geschäft. Del Oktober 31 $\frac{1}{2}$, Mai 29 $\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 18. Septbr. Weizen 10 fl. niedriger. Roggen unverändert. Raps Oktober 84, April 85 $\frac{1}{2}$. Rübsi Hechti 48, Mai 48 $\frac{1}{2}$.

London, 18. Septbr. Schönes Wetter.

Lotterie. (3. Klasse.)

Ziehung am 16. September 1862.

1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 89,303; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 86,966 und 94,367; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 59,629; 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf No. 6409, 15,543 u. 23,294; 6 Gewinne zu 300 Thlr. auf No. 13,466, 24,519, 45,971, 74,321, 74,696 und 88,200; und 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 5300, 14,223, 17,112, 22,534, 24,810, 49,980, 62,430, 64,690, 67,027 und 70,423.

Ziehung am 17. September.

Der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf No. 87,634; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf 5621; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 62,776; 1 Gewinn zu 1000 Thlr. auf No. 15,691 und 59,087; 1 Gewinn von 300 Thlr. auf No. 29,868; und 13 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 10,836, 15,162, 34,736, 38,756, 39,374, 51,336, 53,695, 55,089, 57,830, 69,792, 79,397, 85,579 und 91,763.

Lotte Ziehung am 18. September.

1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 7641; 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf No. 57,579 und 69,544; 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf No. 17,847 und 89,510; und 7 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 868, 37,017, 50,101, 55,808, 83,916, 88,362 und 93,316.

Großbritannien.

— In Inowraclaw (Provinz Posen) kaufte man den Scheffel Kartoffeln zu 6 Sgr., ein Preis, der in 20 Jahren nicht dagewesen.

— Die auf den 6. und 7. Oktober zusammenberufene General-Versammlung des National-Vereins wird in Coburg in der herzoglichen Reithalle stattfinden. Sehr bezeichnend für die Prinzipien-Reiterei so wie für die Saltomortal- und Clowns-Sprünge dieses Vereins!

— In Barcelona hat am 15. d. eine Wasserröhre große Verheerungen angerichtet. Die Straßen wurden in Strome verwandelt, die mit Kähnen befahren wurden. Viele Häuser stürzten ein. Die Verluste sind sehr bedeutend.

Elbing. Der am Donnerstag den 18. d. M. hier bei der Stadt auf dem Platz hinter der „Schillingsbrücke“ abgehaltene Viehmarkt war noch zahlreicher besucht als der erste im vorigen Jahre veranstaltete. Die Anzahl des zum Verkauf gestellten Viehes belief sich auf ca. 3300 Stück, darunter sehr schöne Exemplare

Zucht- wie Mastvieh. Verzüglich hat letztere fand rasche Abnahme und lohnende Preise. — Auf dem am darauffolgenden Tage gehaltenen Pferde- und Fohlen-Markt waren ca. 1400 Thiere zum Kauf gestellt, darunter ausgezeichnete schöne Luxuspferde. Doch beschränkte der Umsatz sich zumeist auf Arbeitspferde und Fohlen. — Der Verkehr war an beiden Tagen überaus rege und die zum Marktplatz führende Chaussee bei dem prächtigen Wetter von Equipagen wie Fußgängern stark belebt. Auf dem Marktplatz war Alles so übersichtlich aufgestellt und geregt und herrschte eine so vortreffliche Ordnung, daß den Veranstaltungen des Comité's die allgemeinste Anerkennung gezollt wurde. — In der nächsten No. werden wir hoffentlich einen ausführlicheren Bericht über diesen Markt mitzuteilen im Stande sein.

— Vom 15. d. bis an befindet sich das Telegraphen-Büro im Postgebäude am Friedr. Wilh.-Platz. — Am Dienstag den 16. d. Nachmittags fand das diesjährige Schauturnen der Schüler der Realschule statt. Aus dem Schulgebäude zogen dieselben mit einem Musikcorps an der Spitze durch die Stadt nach dem an der Königsberger Chaussee belegenen Turnplatz, wo selbst der Director der Schule, Herr Kreysig, das Fest durch eine Rede über die Bedeutung des Turnens eröffnete. Außer den gewöhnlichen Übungen wurden auch militärische Exercitien ausgeführt und in den Pausen einige patriotische Lieder gesungen. Am Schluss wurden mehrere Preise an die Turner vertheilt. Ein diemlich zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden.

— Das fürlig auf der hiesigen Schiffswerfte der Herren Hambruch, Vollbaum & Co. erbaute und von derselben abgelauftene eiserne Schiff „Phönix“ ist laut einer am Dienstag hier eingetroffenen telegraph. Depesche an der pommerschen Küste gesunken und untergegangen. — Am vergangenen Dienstag fiel aus Unvorsichtigkeit ein, in der am Elbing befindlichen Seife- und Licht-Fabrik beschäftigter Arbeiter in einen Kessel kochender Potash-Lauge, während augenblicklich andere Arbeiter nicht in der Nähe waren. Der Unglückliche wurde auf sein Hülse gesetzt zwar sogleich aus dem Kessel gezogen, ist aber doch nach zwei Tagen im Krankenhaus verstorben, da der ganze Körper mit Brandwunden bedeckt und das Fleisch förmlich abgelöst war.

— Am Donnerstag den 19. d. gegen halb 8 Uhr Abends traf der Extrazug mit der Japanischen Gesellschaft auf hiesigem Bahnhof ein, woselbst eine große Menschenmenge die interessanten Fremden erwartete. Einige der vornehmsten Personen von der Gesellschaft siedigten aus, um Thee zu trinken; den anderen, die in den Waggons blieben, wurde dieser hineingereicht. Die Reisenden grüßten sehr freundlich, vertheilten auch an die Nächste stehenden eine Anzahl von mit Japanischen Schriftzeichen bemalten Zettelchen und einige kleine Photographien. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Zug die Fahrt weiter fort.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau Auguste, geb. Mill, wurde gestern von einer Tochter glücklich entbunden. Dieses zeige theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an.

Danzig, den 16. September 1862.

Albert Neumann.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittags 4 Uhr im 66. Lebensjahr erfolgten sanften Tod ihres lieben Vaters und Schwiegervaters, des Rentier Nathanael Gustav Berendt, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Danzig, den 17. September 1862.

Laura Berendt.

Robert Berendt.

Emilie Berendt, geb. Schaper.

Theater in Elbing.

Sonntag, den 21. September c.

Unwideruflich

Letzte Vorstellung der Marokkaner, Araber, Asiaten und Nordamerikaner, bestehend aus Herren und Damen.

Produktionen

in der höheren Gymnastik, Akrobatik, Athletik, Mimik, Equilibristik und plastischen Darstellungen.

Zum Schluß: **Großer Ring-Kampf**, ausgeführt von den in den früheren Vorstellungen hervorgegangenen Siegern und des jungen Premier-Athleten **John Waigt** aus Baltimore.

Sonntag den 21. September c.

Letzte

Abonnement-Concert. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Abends Illumination.**

Billette für Nichtmitglieder à 3 Sgr. 4 Pf. find in der Buchdruckerei von Eduard Schmidt zu haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr.

J. H. Sembrowski.

General - Versammlung
der Mitglieder der Handwerkerbank
Freitag den 26. September c.
Abends 7 Uhr
im Saale des „Goldenens Löwen.“
Der Vorstand.

Simphonie - Concert.

Um der classischen Musik am hiesigen
Orte immer mehr Eingang zu verschaffen,
werde ich auch in diesem Winter einen
Ciclus von mehreren Simphonie-Concerten
eröffnen. Indem ich das hiesige kunst-
liebende Publikum auf die bereits in Um-
lauf gesetzte Subscriptionsliste aufmerksam
zu machen mir erlaube, bitte ich gleich-
zeitig dieses Unternehmen durch eine rege
Theilnahme freundlichst unterstützen zu
wollen.

Damroth.

**Die Magdeburger Lebens-
Versicherungs - Gesellschaft**
übernimmt Lebensversicherungen bis zur Höhe
von 10,000 Thlr. unter den liberalsten Be-
dingungen. — Prospekte und Antragsformulare
verabreichen die unterzeichneten Agenten
unentgeltlich.

Carl A. Frentzel,
Eduard Feick.

**Die Magdeburger Lebens-
Versicherungs - Gesellschaft**
hat auch die

Begräbnisversicherung
mit in den Bereich ihrer Geschäftszweige ge-
zogen. **Die Versicherungsbei-
träge** sind auf das geringste
Maß herabgesetzt, um Ledermann die
Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn
eine 20jährige Person 6½ Pf., eine 30jährige
8 Pf., eine 40jährige 10½ Pf., eine 50jährige
1 Sgr. 3½ Pf. wöchentlich erspart,
so besitzt sie die Mittel bei dieser Gesellschaft
ein Begräbnisgeld von 50 Thlr. zu versichern.
Prospekte und Antragsformulare verabreichen
die unterzeichneten Agenten unentgelt-
lich

Carl A. Frentzel,
Eduard Feick.

Strickwolle
in allen Farben und zu
jedem Preise empfiehlt
Albert Mach,
Fischerstraße No. 42.

Gute Strickwolle, Wollhauben und
verschiedene andere Wollsachen, sowie Gummischuhe, in anerkannter Qualität, empfiehlt
E. Schmidt, Fleischerstraße No. 10.

Einem geehrten Publikum
zeige ich hiermit ergebenst an,
daß ich seit dem 15. d. Mts.
gutes Weißbier aus der Brauerei
des Hrn. R. Preuß zu 1
Sgr. die große Flasche verkaufe.
Joh. Neufeld, Lastadie.

Außen Mühlendamm No. 18. sind schöne
Grumbauer Birnen, Vergamotten, Königs-
Nenetten und anderes Winter-Obst zu
haben.

Ein alter weißer Kachelofen ist zu ver-
kaufen

R. Hinterstraße No. 14.

Eogenstraße No. 13. ist ein großer Ket-
tenhund zu verkaufen.

Ein Haus steht aus freier Hand zu ver-
kaufen Heil. Leichnamstraße No. 19.

Der Ausverkauf meines Waarenlagers wird fortgesetzt, und
empfehle ich ganz besonders Herbstartikel aller Art, **Winterröcke,**
Shawls, Beinkleider, Westen, Unterkleider und vieles
Andere zu ganz billigen Preisen.

Ferd. Freundstück.

Die **Weinhandlung** von **Ferd. Freundstück**
empfiehlt ihr Lager anerkannter guter **Rhein- und Rothweine, Port-
weine, seinen Rum,** à 10, 12½, 15 und 20 Sgr., **Arac** à 18 Sgr.
Cognac à 18 und 20 Sgr. u. s. w.

AVIS!

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir
hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich den 1. October c. am hiesigen
Platz ein

**Damen-Mäntel-, Mantillen-, Châles-
und Weisswaaren-Geschäft**

eröffnen werde.

Langjährige mir zur Seite stehende Erfahrungen in den bedeutendsten
Häusern obiger Geschäftszweige geben mir die Hoffnung, auch in meinem ei-
genen Geschäft das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Mit der Bitte um Unterstützung meines neuen Unternehmens, das Solidität
der Bedeutung und Billigkeit der Preise zu seinen Hauptgrundsätzen machen
wird, zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

August Buchholz.

Auf Rechnung der Danziger Petersburg-
Fahrer kaufe ich vom 23. d. Mts. Vergamot-
ten und Verdeblang und zahle die höchsten
Preise, das Obst muß aber bis zu bestimmter
Zeit auf den Bäumen bleiben. Das Gefäß
steht wie jedes Jahr am Gerstenhöher.

Heinrich Goerges, geb. Bleichardt.

Bekanntmachung

Am 15. d. Mts. ist am **Grunauer**
Bahnhofe eine Brieftasche mit einem Wechsel
verloren gegangen, derselbe lautet:

Elbing, den 9. September 1862.

Drei Monat nach dato zahle ich **Zwei-
hundert Siebenzehn Thaler**
1 Sgr. 4 Pf. an Herrn R. Stobbe in El-
bing, angenommen E. Laudien, Dollstadt.
Der Finder wird gebeten den Wechsel an R.
Stobbe in Elbing oder an E. Laudien in
Dollstadt abzugeben, gegen eine angemessene
Belohnung. — Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Mittwoch, den 17. sind vom Casino bis
zur Spieringsstraße zwei Schnüre weißer Per-
len mit goldenem Schloß verloren.

Wiederbringer erhält bei Herrn Streller
im Casino angemessene Belohnung.

Ein weißes Hockling hat sich in Rück-
sicht eingefunden. Eigentümer kann gegen
Insertionskosten dasselbe in Empfang nehmen.

Horn, Markushof.

(Inserat.)

Bei dem am Dienstag stattgefundenen Schauturnen
der Real Schüler mußte es auffallen, dieselben mit schwarz-
rot-gelben Bändern bekleidet zu sehen. Was sollen solche
Abzeichen bei Knaben? — Wenn nun die Schüler einer
anderen Lehranstalt etwa schwarz-weiße Bänder anlegen:
dann hätte man vielleicht das angenehme Schauspiel
einer allgemeinen Schüler-Prügelei. Soll denn der po-
litische Zwist sogar bis in die Schul- und Kinderstube
dringen? Oder soll mit diesem Schüler-Auspuß etwa
angebietet werden, daß der ganze dreifarbige Girlande
nur eine Kinderei ist? — m —

Werschuhn. Du, Bolzin, weest Du nich? Is
nich der Wee widder abgeschlage?

Bolzin Ja, ja, mein e garze Gulde, man worix?

Werschuhn. No, weil de Platz unn de Semmele

unn Frangbrod' all widder kleener geworde seie.

Bolzin. Kleener? Denn sulfte se doch grösster werde.

Werschuhn. Was bist Du doch noch domm!
Das is e mol gewese, vor jenne Zeite, wo der noch
so dusser sulf gewese seie. Man nu, heest das mit dem

Fortschritt, nu is das Aller anderich. Wenn nu der
Wee offschlägt, denn werde de Platz unn de Semmele

kleener, unn wenn der Wee abschlägt, denn werde se

ericht recht kleener. Denn dadervor is Fortschritt, unn

freie Konkurrenz, unn Volkswirthschaft, unn . . .

Bolzin. Ech wees all, ech wees all! Man Gens
wer' ech Der soge Werschuhn, wenn ech doch domm sei,

Gens is der doch bei all dem Vorschritt beim Alte

gebäude: Hunger thitt weh, und heit je Tag mit all

der Volkswirthschaft just alkerad noch so weh, wie sitzt

vor jenne Zeite.

Ein großer Theil unserer neuen **Damen-Kleider-Stoffe** für den Herbst und Winter ist bereits hier eingetroffen. Indem wir uns dieses ganz ergebenst anzusehen erlauben, überlassen wir es den diesjährigen reizenden Dessins selbst, sich den geehrten Damen zu empfehlen.

POHL & KOBLENZ.

Unser Teppich-, Gardinen- und Möbel-Stoff-Lager ist bereits mit allen Neuheiten auf das Reichste ausgestattet. Besonders zu empfehlen haben wir darunter die bedeutende Vergrößerung unseres Lagers in den jetzt so beliebten und dauerhaften **Cocus-Matten** zu Stuben- und Flur-Läufer, Fußreiniger, so wie zum Auslegen von Garten- und Speise-Zimmern.

Pohl & Koblenz.

Für Herren

empfehlen wir unsere bereits eingegangenen schönen Stoffe zu Winter-Anzügen aller Art, wie auch verschiedene Neuheiten in Cravatten, Schlippen und Westenstoffen.

Pohl & Koblenz.

Pohl & Koblenz

erlauben sich hiermit ganz ergebenst anzusehen, daß ihr Lager fertiger **Damen-Mäntel, Paletots, Jaquets und Jopen**

für den Herbst und Winter bereits auf das Reichste ausgestattet ist. Eine außergewöhnlich große Auswahl der geschmackvollsten Facons, verbunden mit den billigsten Preisnotirungen, lassen uns dasselbe auf das Angelegenste empfehlen.

Unser Reinen- und Weiß-Woaren-Lager

ist noch rechtzeitig durch billige Einkäufe complettirt und empfehlen dasselbe mit allen dazu gehörigen Artikeln, wie fertige Herren-Wäsche, Bettzeuge &c.

POHL & KOBLENZ.

C. J. Neumann

empfiehlt sein wohl assortirtes Tuchlager, so wie eine große Auswahl der modernsten Rock- und Beinkleider-Stoffe.

Stubendeckenzeuge

in jeder beliebigen Breite und Qualität empfiehlt

C. J. NEUMANN.

Meinem Lager der verschiedensten

Westenstoffe, Schlippe und Cravatten sind diverse Neuheiten zugegangen. Ebenfalls erlaube ich mir auf die jetzt eingetroffene große und geschmackvolle Auswahl von Halsbekleidungen für den Winter, als: **Tücher, Châles, &c.** besonders aufmerksam zu machen.

C. J. Neumann.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind bereits

eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe für Damen eingegangen. Auf die außergewöhnlich gelungenen Farbenstellungen, verbunden mit den geschmackvollsten Dessins, glaube ich besonders aufmerksam machen zu dürfen.

J. Unger, Fischerstraße No. 2.

Meine Vorräthe von **Conto- und Geschäftsbüchern** zu gewöhnlichen Bedürfnissen, wie mich zum Extra-Anfertigen aller außergewöhnlichen Miniaturen und Bücher hierdurch ergebenst empfohlen

A. Teuchert,

Buchbinderei und Papierhandlung.

Photographie-Albums in schönster Auswahl, wie mein gesamtes Lager in feinen Lederwaaren und Galanterie-Sachen auf's Vollständigste vertreten.

Das Lager in Stick- und Arbeits-Scheeren, Taschenmesser in verschiedenster Art, wie Petschäften mit auch ohne Buchstaben, ist ebenfalls groß.

A. Teuchert.

Illuminations-Laternen, zierlich und haltbare Drachen, wie Blumen-Bouquet-Papiere empfing eine große Sendung

A. Teuchert.

Den Herren Klempnermeistern &c. offerire ich Lampenglocken, Cylinder- und Augellaternengläser zu Fabrikpreisen bei prompter Bedienung.

Hugo Scheller.

Danzig, Hundegasse 29.

Preuß. Lotterieloose, ganze, halbe und viertel, werden zum Kostenpreise versandt durch den Kaufmann **D. Bonheim**, Berlin, Leipzigerstr. 115—116.

Stralsunder Spieltkarten — bestes Fabrikat — bei **C. Gröning**.

So unzählig geprägte Mittel man auch für das Ausfallen und Ergrauen der Haare oder auch Kahlfärbigkeit angewendet, hat sich doch noch keines der Art bewähren wollen, wie die neue Erfindung des vegetabilischen Krauter-Haar-Balsams Esprit des cheveux von Hütter & Co. in Berlin, Niederlage bei **A. Teuchert** in Elbing, Fischerstraße No. 36., welcher durch seine heilkraftige Wirksamkeit die Kahlfärbigkeit beseitigt und das junge Haar derart kräftigt, daß es bei fortgesetzter Anwendung üppiger wächst, als das früher Vorhandene.

Ew. Wohlgeboren! Ihrem ausgezeichneten Haar-Balsam habe ich ein neues Haupthaar zu verdanken, weshalb ich um nochmalige Zusendung von 1 Flasche à 1 Thlr. ergebenst bitte.

Bremen, den 31. Juli 1862.

Capitain Gilbrich.

Ferner schreibt Herr Neiff zu Flatow: Indem ich Ihnen öffentlich meinen Dank für die vortreffliche Wirksamkeit Ihres Esprit des cheveux abstatte, ersuche Ich Sie, meinem Bruder, Herrn C. Neiff hier, ebenfalls 3 Flaschen à 1 Thlr. ges. zusenden zu wollen.

Gelegentlich einer Nachbestellung äußert sich Herr Kraft in Mainz:

Ew. Wohlgeboren! Man pflegt zu sagen, jedes Mittel empfiehlt sich selbst; so ist es auch bei Ihrem Balsam der Fall, dessen Wirksamkeit meine vollkommene Anerkennung verdient. Ich habe nach 4 Flaschen à 1 Thlr. Ihres Esprit des cheveux einen kräftigen Haarwuchs erhalten, und ersuche Sie, mir noch 2 Flaschen baldigst übersenden zu wollen.

Getreide-Säcke, richtige 3 Scheffel haltend, empfiehlt in großer Auswahl.

Elbing, den 16. Septbr.

A. Lebeus,
Wasserstraße No. 51.

Durch vortheilhafte Einkäufe von frischen diesjährigen Hölzern, bin ich in den Stand gesetzt, sichten Rundhölzer, sichten und tannen Balken und Mauerlatten, in jeder beliebigen Länge und Stärke, zu billigen und soliden Preisen, zu verkaufen. Außerdem offerire ich sichten und tannen Schnittgütter, in allen Dimensionen, zu ermäßigten Preisen.

Die Anfuhr nach dem hiesigen Bahnhof besorge ich kostenfrei, und wird der Wasser-Transport billig berechnet bei

D. Wieler.

Bernhard Kaewer, Uhrmacher,
Lange Hinterstraße 14.
empfiehlt sein Lager goldener und silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Pendulen, Regulatoren und Schwarzwälder Uhren.

Ferner empfiehlt eine hübsche Auswahl goldene und silberne lange und kurze Uhrketten zu soliden Preisen.

Ein Flügel, gut erhalten, ist Umzugs halber billig zu verkaufen: Junkerstr. 50, 1 Dr.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 77. der Elbinger Anzeigen.

Sonnabend, den 20. September 1862.

An die Leser.

Wer von den bisherigen geehrten Abonnenten die „Elbinger Anzeigen“ in dem nächsten Vierteljahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1862 nicht mehr halten will, der beliebe dies vor dem Schlus des laufenden Monats September anzugeben; von allen Denen, welche die Abmeldung unterlassen, wird angenommen, daß sie die „Anzeigen“ auch ferner noch und wie bisher halten wollen. Diejenigen, welche bisher nicht abonniert hatten und dies jetzt zu thun Willens sind, belieben Sich gefälligst vor dem Beginn des neuen Quartals zu melden.

Die auswärtigen geehrten Leser werden ersucht, Ihre Bestellungen bei den resp. Post-Aemtern rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Der Prämumerations-Preis der „Elbinger Anzeigen“ ist:

Hier am Orte 10 Sgr.; mit Botenlohn 11 Sgr.
Auswärts bei allen Königlichen Post-Aemtern, mit Einschluß des Porto's, 12 1/2 Sgr. } für das Vierteljahr.

Expedition der „Elbinger Anzeigen“,
Spieringsstraße No. 32.

E. Berlin.

Endlich nähern wir uns dem Ende der Saarburgzeit und der Kammerdebatten, zwischen welchen Beiden diesmal eine bemerkenswerthe Sympathie waltete. Daz es mit den sauren Gurken jetzt Eßig wird, kann man an jeder Table d'Hoté schmecken, und daß die Letzteren nicht mehr weit vom Eßigwerden sind, reicht man in der Luft, besonders in der Nähe des Dönhof-platzes, allwo auch eine Masse Chambre-garni-Aushängezettel sich bereits zeigen. Doch mögen sie ihre staatsmännischen und unstaatsmännischen Neden halten (das Redenhalten ist ja alleiniger Selbstzweck!); dieser Unterhaltungsstoff gehört nicht in unser Departement, und so wenden wir uns zu der seit einer Woche in den Räumen der Königlichen Akademie eröffneten Kunstaustellung. Aber Himmel, was ist das, welche Leere, welche Einsamkeit! Vor so ein drei Decenien, vor einem Vierteljahrhundert war die Kunstaustellung für Berlin ein Ereigniß; Publikum und Kritik lachten kaum erwarten, daß der Hausswart des Akademiegebäudes den Schlüssel in die Thüre des Ursaales stecke, und wenige Stunden nachdem die heiligen Hallen der bildenden Kunst erschlossen, sprach man in allen gebildeten Kreisen Berlins über die romantischen Gebilde eines Lessing, Schirmer, Scheuren, die schönen Frauen Sohn's, die Genrestücke Meyerheim's und die hervorragenden Werke anderer Meister. Heute, wie anders und für die Kunst schlechter ist es heute! Eine Woche lang stehen die Pforten der Kunstaustellung offen, und weder im Publikum noch in den Zeitungen vernimmt man irgend ein anregendes Wort darüber. Politische und staatspapiere Interessen überflügeln jedes andere; die Kunst wird totgeschwiegen. Ja wahrlich, wir können's mit Händen greifen, mit Augen sehen, daß die Politik die schlimmste Feindin der Kunst ist; und da nun erwiesen die Kunst Schwester und Förderin aller Kultur ist, so folgt daraus, daß die Politik auch die wahre alte Kultur zu Grunde richtet, — was übrigens schon Goethe bewiesen. — Unter diesen betrübenden Umständen fragt man fast: was denn das allgemeine Ausstellungsgebäude, dessen Errichtung in großartiger Ausführung in der Nähe des Kroll'schen Etablissements am Exerzierplatz vor dem Brandenburger Thore jetzt in sicherer Aussicht steht, nun noch soll? Allein es soll eben wieder den Sinn für die Kunst, den edleren Sinn im Menschen, erwecken und ihm Nahrung geben; und das thut sehr Noth, denn geht es mit dem wüsten politischen und industriellen Treiben so fort: dann ist's nur schade, daß der liebe Gott die Menschen nicht als redenhaltende Locomotiven auf die Welt gesetzt, vor Allem, daß er ihnen das Ding in die Brust gesetzt hat, was man Herz nennt.

(Gingesendet.)

Auch ein Fortschritt.

Bei einem jeden jüngsten Güterverkauf muß man über den hohen Preis erstaunen, welcher gezahlt wird. Als Grund dieser Steigerung werden die hohen Preise der Cerealien, die größere Entwertung des Geldes, der höhere Werth und Reinertrag der Güter etc. angegeben. Der alte Landwirth aber sagt dies alles in ein Wort zusammen und nennt es „Schwindelei“; und in der That ist es auch nichts Anderes. Die hohen Getreidepreise richten sich fast immer nach der mehr oder weniger gut ausgefallenen Ernte, so daß der Ertrag für das verkaufte Getreide sich gewöhnlich seit längerer Zeit mit wenig Unterschied gleich bleibt, wenn nicht gar, wie nach der Ernte des Jahres 1855, der Landmann nicht allein Nichts zu verwerthen hatte, sondern sogar für schweres Geld Getreide zum Bedarf kaufen mußte. Der Landwirth giebt sich aber trotzdem zu sehr den Hoffnungen hin, opfert Geld, Angst, Mühe und Sorgen, und findet sich schließlich Jahr aus Jahr ein

getäuscht, wenn er es auch nicht wahr haben will. Über der Prähre hat gewöhnlich Nichts. Bei dem Kauf eines Gutes werden verschiedene Berechnungen angestellt und Ueberschläge gemacht, Verbesserungen des Bodens durch Mergel etc. in Ansatz gebracht, und alles dieses läßt das Geschäft von der glänzendsten Seite erscheinen. Der Kauf wird abgeschlossen und ein sabelhafter Preis gezahlt, aber leider überzeugt sich der neue Besitzer sehr bald, daß seine Berechnungen nicht stimmen. Tausende werden „hineingestellt“, d. h. zugesetzt und Zinsen damit bezahlt; melioriert kostet auch viel Geld und jahrelanges Warten, während welcher Zeit den Besitzer, wenn er nicht auf festen Füßen steht, der Rückfall holt. Mit einem Wort: die Landwirthschaft ist hierin ein hohenloses Fäß, welches das Geld ein groß verschlingt. Zunächst wird dann eigenes baares Geld zugesetzt, wenn solches noch vorhanden, sodann werden, so lange es geht, so viel Hypothekenschulden gemacht, als nur irgend möglich; findet sich kein Leichtgläubiger mehr zur Hergabe so unsicheren Geldes, so müssen Wechsel ausghelfen, die dann dem Besitzer kurz oder lang auf's Ende helfen, worauf bald der Substaftationshammer den annähernd wahren Werth des Gutes bei dem Verkaufstermin herausstellt. — Von den vielen Fällen, die Verfasser dieser Zeilen anführen kann, genügen nur einige Beispiele. Vor 9 Jahren kaufte Jemand ein Gut von ca. 19 Hufen küm. für 12,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung; es blieben mithin nur 8000 Thlr. Hypothekenschulden zu verzinnen. Nach 8 Jahren aber mußte der Besitzer das Gut verlassen, nachdem obige Schulde auf 25,000 Thlr. gewachsen und eine Wechselschuld von einigen tausend Thalern entstanden war. Ferner: Vor 17 Jahren wurde ein Bauerhof von 45 H. k. für 7000 Thlr. gekauft. Der neue Besitzer machte eine sogenannte gute Partie, wirtschaftete rationell und war Tag und Nacht thätig. Nach 12 Jahren der Angst und Däuberei war eine Hypothekenschuld von 16,000 Thlr. und eine Wechselschuld von 5000 Thlr. vorhanden. Wie ist es also möglich, daß Leute von 50. — 100,000 Thlr. eigenem Vermögen mit diesem Gelde Bestellungen kaufen können, wie es in der letzten Zeit vorkommt, wenn sie nicht zu sehr ihren Hoffnungen Raum geben möchten, und, dadurch verleitet, hineinrosen würden. Während Jemand mit obigem Gelde sich einer glücklichen, sorgenfreien Existenz in pecuniaiter Hinsicht erneuen könnte, macht er sich durch Ankauf eines Gutes für einen sabelhaften Preis zum Sklaven seiner Hypothekengläubiger. Wenn heute ein Gut z. B. mit 140,000 Thlr. bezahlt wird, welches vor 20 Jahren 60,000 Thlr. gekostet hat, so glaubt der Käufer ein gutes Geschäft gemacht zu haben, denn die Güter sind ja so im Preise gestiegen und diese Kaufsumme werth. Wie stimmt dies aber mit den Verhältnissen des Verkäufers zusammen, der jetzt mehr Hypothekenschulden hatte, als vor 20 Jahren der Kaufpreis war, und wie stimmt dieses ferner mit dem höheren Werth der Güter zusammen, wenn nicht Alles größtentheils auf Illusion beruhen würde?

Mit Ausnahme der Besitzer derseligen größeren Güter, so wie der kleineren bäuerlichen Besitzungen, welche sich fast Jahrhunderte lang in der Familie vererbt haben, sind die meisten jetzt eben so „Lebelbesitzer“, wie ihre Vorfahren vor 30 Jahren; sie sind sogar mitunter noch schlimmer daran, wie jene, die damals nicht so viel zu verlieren hatten, sondern im Gegenteil auf bessere Zeiten hoffen konnten. Sollte ein Rückschlag eintreten, so würde er bei den jüngsten Hypothekenlasten mit rapider und größerer Schnelligkeit um sich greifen, wobei sich aber dennoch die Besitzer kleinerer Grundstücke eher durchschlagen könnten, da ihnen mit weniger Geld geholfen ist, als den großen Gutsbesitzern.

Bei den jüngsten Güterverkäufen kann man sagen, wie jener französische Finanzier:

„Reich zu werden ist keine Kunst, wenn nur Narren sind, die das Geld dazu hergeben.“ N.

Aus der Provinz.

II. Neidenburg. Unter den schlichten Landleuten unserer Gegend, welche, unbeirrt durch alle Wühlerien, noch immer die Unterthanentreue als einen Theil ihrer Religion, eine Verleugnung derselben aber als todeswürdiges Verbrechen ansehen, zudem auch bei Erwägung ihrer materiellen Lage längst die Überzeugung gewonnen haben müssen, daß die unbedeutende Steuer, welche der Staat ihnen auferlegt, sie nicht im Mindesten belästigt, hört man sie und da die naive Frage laut werden: „warum doch der König die Demokraten nicht wegjage?“ — Wir unsererseits hegen nun zwar nicht so grausame Wünsche, wir wollen nicht den leiblichen Tod unserer Widersacher — ist doch das Leben ihr einziges und höchstes Gut —

aber wir fühlen ein mächtiges Sehnen nach einer bilden Feier ihres politischen Leichenbegängnisses. Das Verhalten der Fortschrittsparthei gegenüber dem Arme-Budget wird vielleicht diese Katastrophe beschleunigen. Gestatten Sie, daß ich hier in kurzen Worten den Kern der Militair-Frage zu entwickeln versuche. Ein Staat mit unumschränkter individueller Freiheit ist undenkbar. Jedes Mitglied derselben muß einen Theil seiner Freiheit aufgeben, um für das dargebrachte Opfer den Schuh einzutauschen, welchen es für Person und Eigenthum gemitnt. Denn wollte man das laissez faire et laissez passer als oberste Regel für das bürgerliche Leben aufstellen, so würde alle Gemeinfamilie der Thätigkeit, das wichtigste Mittel zur Förderung des Volkswohlstandes, aufhören, und, wie in Nordamerika, der Egoismus herrschendes Prinzip werden. Ein großer Theil des Volkes wird jedoch stets dieser Beschränkung seiner Freiheit abhold sein, und deshalb muß im Stade das Gewicht der den Massen innwohnenden, leicht irregulierenden Macht durch ein entsprechendes Gegengewicht aufgehoben werden. Dieses nothwendige Gegengewicht bietet die Armee, welche, indem sie unter dem selbständigen Oberbefehle des Monarchen die einzelnen Kräfte der Unterthanen zu einer Totalmacht vereinigt, als organisches Ganze Kräfte ganz neuer Art enthält. „Das stehende Heer“, sagt Stahl, „ist diejenige Macht, durch welche der Staat nicht nur gegen fremde Staaten, sondern auch gegen seine Unterthanen die Herrschaft behauptet.“ Es ist der Hebel aller gesetzlichen Ordnung, die ultimale ratio für alle Zweige der Verwaltung. Die neue preußische Militair-Organisation bringt größere Einheit in diese öffentliche Macht, sie beseitigt die Unstände, welche aus dem etwianigen Bestehen eines zwiefachen Heeres im Staate anstatt eines einzigen entspringen könnten, und beugt dadurch nicht nur einem äußeren, sondern auch einem inneren Kriege vor.

Bromberg. Bekanntlich wurde den preußischen Gewerbetreibenden, welche die Londoner Industrieausstellung besichtigen wollten, freie Hin- und Rückfahrt und freie Hinfahrt der Kisten auf den den Gegenständen angewiesenen Platz zugesichert. Die Aussteller selbst sollten nur für das Aus- und Einpacken und die Aufbewahrung der Kisten zu sorgen haben, zu welchen Leistungen ihnen die Speditionshäuser Lion M. Cohn und Phaland und Dietrich in Berlin von der Regierung empfohlen wurden. Nach diesen Dispositionen könnte man wohl annehmen, daß die Kosten der Aussteller nicht im Mißverhältniß zum Werth der Ausstellungsgegenstände stehen würden. Der hiesige Friseur Hegewald hat indeß eine andere Erfahrung gemacht. Derselbe sandte zwei Perrücken im Werthe von 16 Thlrn. in einem 1 1/2 Kubikfuß haltenden Kistchen zur Ausstellung und hat dafür an Phaland und Dietrich ohne die Kosten für das Einpacken und die Rückfahrt 28 Thlr. 26 Sgr. zu zahlen, welche Summe sich durch die Rückfahrt wahrscheinlich noch verdoppeln wird. Darf es Wunder nehmen, wenn bei der nächsten Ausstellung die preußischen Gewerbetreibenden sich sehr sperren werden, und lieber mit ihren Sachen zu Hause bleiben?

Danzig. Das neulich von dem hiesigen Frauenverein zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen gegebene Concert hat den ansehnlichen Reinertrag von 246 Thlr. eingebracht. Ein zweites Concert steht bevor, und läßt überhaupt dieser Verein sich die Erschließung von Einnahmequellen für seinen üblichen Zweck mit Eifer angelegen sein. — Die öffentliche Sicherheit läßt hier bekanntlich viel zu wünschen übrig; eine so freche Verleugnung derselben aber, wie sie am letzten Sonntag vorgekommen, dürfte doch selten sein. Es wurde nämlich in einer Straße der Stadt, der Böttcherstraße, überhalb 10 Uhr, ein Schuhmachergeselle von vier Kerlen ohne Weiteres hinterücks angefallen; drei hielten ihn fest, während der vierte ihm die Taschen durchsuchte und die Uhr raubte. Dann ließen die Kerle mit ihrem Raube unbehindert und unerkannt davon. Solche und ähnliche

Raubanfälle gehören hier keineswegs zu den Unerhörtheiten, ja nicht einmal zu den Seltenheiten. In Königsberg dagegen, das doch noch bedeutend größer, viel weitläufiger gebaut ist, und wo in und bei der Stadt gewiß eben so viel schlechtes Gesindel hauset, wie hier in Danzig, hört man von solchen frechen Raubanfällen doch selten etwas. Woran liegt das? Das verdient doch näher erörtert zu werden. — Die in unserer ländlichen Umgegend, namentlich im Werder, häufig vorkommenden Pferdediebstähle von den Weideplätzen haben die Besitzer der Danziger Niederung veranlaßt, auf die Gründung eines Versicherungs-Vereines Bedacht zu nehmen, welcher den auf diese Weise Beschädigten ihre Verluste zu ersetzen, außerdem aber geeignete Maßregeln zur Entdeckung der Diebe zu treffen hat. Im großen Marienburger Werder besteht bereits eine solche Verbindung, deren Zweckmäßigkeit dort allgemein anerkannt wird.

Königsberg, 19. Septbr. (D. 3.) Die Japanische Gesandtschaft ist hier gestern durchpassirt. Der Extrazug, welcher sie führte, langte gleich nach 4½ Uhr auf dem Bahnhofe an und dampfte nach einem Aufenthalte von etwa 15 Minuten weiter. Ihre Durchlauchten und deren Gefolge verließen die Waggons nicht. Die Fürsten saßen im Königlichen Salonwagen, die Dienerschaft in einem gewöhnlichen Wagen I. Klasse, je zwei in einem Coupé. Die Fürsten hielten sich in orientalischer Zurückgezogenheit, und nur selten war es vorgönnt, eines der erlauchten Häupter auf Augenblicke zu erschauen. Uebrigens sind diese um nichts schöner, als ihre Diener, von denen sie sich nur durch feinere Kleidung unterscheiden. Schießgeschätzte Augen, breit hervortretende Backenknochen, ein großer Mund und eine schmutzige braune Gesichtsfarbe zeichnet sie sämtlich aus. Sie waren alle baarhäuptig. Die Stirne ist hoch rosirt, eben so ein keilförmiger Ausschnitt von der Stirne bis zum Hinterkopfe ausstrakt. Die Zöpfe sind vorne über die Stirne genommen. Die Diener lagen ununterbrochen zu den Wagenfenstern hinaus. Die anwesenden Damen wurden von ihnen sehr freundlich angegrinst, ja, einigen nickten sie zutraulich zu. Einer schmauchte gemüthlich sein Pfeischen, die Meisten ließen sich eine Tasse Kaffee reichen. Sie waren unermüdlich darin, auf kleine Flicken Papier in chinesischer Schrift ihre Namen zu schreiben und unter das Publikum zu vertheilen. Obgleich die ordentlichen Zugänge zu den Perrons geschlossen waren, so waren diese dennoch gedrängt mit Menschen bestanden. Man hatte also doch unordentliche Zugänge zu finden gewußt. — Die Zahl der jüdischen Bewohner unserer Stadt wächst in ganz außerordentlichem Maße; das läßt sich schon daraus erkennen, daß die Räume der Synagoge die große Zahl der Mitglieder nicht mehr zu fassen vermag und eine Neben-Synagoge bereits hat eingerichtet werden müssen.

Aus Ostpreußen. Der Justizminister hat eine Vorlage zur Erweiterung der Schwurgerichtskreise gemacht. Um der Staatskasse Ersparnisse zu machen, sollen einzelne Schwurgerichtsprengel eingehen und zu den benachbarten gelegt werden. So soll z. B. Braunsberg an Königsberg fallen und die Sprengel Mohrungen und Heilsberg in einer dieser beiden Städte zusammengezogen werden.

Mennoniten-Gemeinde.

Im Gebäude an der Meißerbahn:

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kleine Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Amtliche Verfütigungen.

Bekanntmachung.

Die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere erlangen wollen, indeß die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachzuweisen im Stande sind, wird

am 26. und 27. September d. J. an jedem Tage Nachmittags von 3 Uhr ab im Regierungsbau stattfinden.

Die Meldungen müssen, unter Einreichung der in unserer Bekanntmachung vom 5. März 1860 (Amtsblatt pro 1860, Seite 40) von l. a. bis 9 bezeichneten Schriftstücke, bis zum

23. d. Mts. eingehen, und die Schreiben bei dem Votzmeister der Königlichen Regierung abgegeben werden.

Danzig, den 23. September 1862.
Königl. Departements-Prüfungs-Commission
der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.

Bekanntmachung.
Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
II. Abtheilung,
den 2. September 1862.

Der Deconom Gustav Friedrich Richard Abram von hier und das Fräulein Ottolie Elwine Patschke, im Besitze ihres Vaters, des Mühlenbesitzers August Patschke zu Einhöfen, haben für die Dauer der mit einander einzu gehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Verhandlung vom 29sten August 1862 ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Kämmereiplatzes auf dem Schiffsholm von ca. 184 Morgen Pr. vom 1. Januar 1863 ab ist ein anderweiter Termin auf

Montag den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr
zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Krause anberaumt. Der Platz ist in unmittelbarer Nähe des Elbingflusses belegen und zur Ablagerung von Holz, Ziegeln, Faschinen und dergl. vorzugsweise geeignet.

Elbing, den 9. September 1862.

Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.



Die beiden von Holz erbauten und mit Schiefer eingedeckten Kohlenschuppen auf Neustädter-Fähre sollen unter der Bedingung des Abbruches öffentlich versteigert werden und ist dazu Termin auf

den 25. h. Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden.

Die Bedingungen werden beim Beginne des Termines bekannt gemacht werden und liegen vorher im Stationsbüro auf Bahnhof Elbing zur Einsicht aus.

Königsberg, den 16. September 1862.
Der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektor.
H. M. i. c. s.

Schulanzeige.

Sonntagsabend den 27. d. Vormittags von 9—11 Uhr findet die öffentliche Prüfung der fünf Schulklassen des Instituts statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Jünglinge, so wie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Jünglingen für die Pension von hundert Thalern jährlich, bitte ich, vor dem 1. Oktober c. an mich gelangen zu lassen.

Jenau, bei Danzig, den 10. September 1862.

von Conradisch's Schul- und
Erziehungs-Institut.
Neumann, Director.

Um jeder Concurrenz zu begegnen, verkaufe ich trotz der hohen Baumwollenpreise:

Lüll, Mull, Mansock, Grascloth, Cambric,
echte, halbechte, Zwirn- und schwarze Spitzen,
sehr billig.

Bekanntmachung.
Im Auftrage werde ich
Dienstag den 23. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause des Herrn Tretschack das Sommerauer Seminarland, bestehend aus 61 Morgen kult. Acker- und Wiesenland, zur sechsjährigen und alternirend zur zwölfjährigen Verpachtung ausbieten.

Die Pachtbedingungen werden im genannten Termin bekannt gemacht.

Fischau, den 16. September 1862.

Pfarrer Groß.

Zur Saat:

Weizen und Roggen offerirt billigst
G. Dyck, Lange Hinterstraße 22.

Heute oder morgen trifft hier eine Parthe sehr schöner Esch-Kartoffeln vom Oberlande ein und sind dieselben zum soliden Preise abzulassen durch

H. Nachhals,
Bahnhofstraße No. 3.

Schönes trockenes Buchen-, Birken-, Tannen- und Fichtenholz sowie kleingemachtes Holz empfehle ich den geehrten Consumenten, bei gutem Maße und soliden Preisen und bitte die Bestellungen des Winterbedarfs rechtzeitig zu machen, um sie prompt ausführen zu können.

Auch verkaufe von jetzt ab halbe Schichten Buchen-, Birken- und Tannenholz zu 12, 10 und 7½ Sgr. Die Holzhandlung von

C. Moritz Nesselmann,
Holländerstraße No. 1.
(Palmbaum).

Mein Haus Wollmeierstraße No. 4., wozu ein halbes Erbe Land gehört, 6 heizbare Stufen, Hintergebäude, Hofraum und Keller, bin ich Willens mit auch ohne Land aus freier Hand zu verkaufen. Käufer belieben sich jeder Zeit zu melden Große Ziegelscheunstraße No. 3. Schimohr.

Eine sehr empfehlenswerthe **Wohnung**: 3 Zimmer, Küche, mehrere Kammer, Keller, für ruhige **Mietner** vom 1. Oktober ab. Mäller Stub.

Eine Stube nebst Kabinet und Küche ist vom 2. Oktober an einzelne Personen zu vermieten Alter Markt 50.

Eine möblierte Stube nebst Kabinet ist von folglich oder 1. Oktober ab zu vermieten Junkerstraße No. 29., eine Treppe.

Eine möblierte Stube ist mit auch ohne Befestigung Königsbergerstraße No. 5 an einzelne Herren zu vermieten.

Eine freundlich möblierte Borderstube mit auch ohne Betten ist zum 1. Oktober **Kurze Hinterstraße No. 4.** zu vermieten.

Sturmstraße No. 12. ist eine Stube zum 1. Oktober zu vermieten.

Kleine Vorbergstraße 8. a. ist eine Wohnung an stille Einwohner zu vermieten.

Ein geräumiger trockener Keller ist zu vermieten Kurze Hinterstraße No. 2.

Ein Klavier ist Fischerstraße No. 31. vom 1. Oktober ab zu vermieten.

R. Rödder.

Mein Lager geschmackvoll gearbeiteter Korbwaren empfehle ich der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums, ebenso mache ich auf meine lackirten Blechsachen, als: Handtuchhalter, Serviettenringe, Messerkörbe, aufmerksam.

R. ROEDDER,

Wollene Hauben, Fanchons, Ärmel von den billigsten Preisen an bei

R. ROEDDER.

Doppel-Cattun, Futter-Cattun, Futter-Mousselin, Shirting noch zu alten Preisen.

R. Roedder,
Spieringsstraße No. 19.

Durch die Verlegung meines **Geschäfts** aus der Wasserstraße nach meinem Hause **Alter Markt No. 27.**

bin ich genöthigt, meinen

Uhren-, Juwelen-, Gold- u. Silber-Waaren-Borrath

so viel als irgend möglich zu räumen.

Da dieses nur durch ganz billige Preissnottrung erzielt werden kann, so habe ich die Preise meiner sämtlichen auf Lager

führenden Gegenstände zu sehr billigen Sähen ermäßigt.

Eine sehr große **Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Sachen** (welche sich namentlich zu allen nur vorkommenden **Festgeschenken** eignen.) Fortschritt in der Arbeit, Geschmack und Mode, so wie gute und **solide Waare**, und diese zurückgesetzte ganz billige **Facon-Berechnung** lässt bestimmt erwarten, daß jeder Ankäufer von **Schmuckgegenständen** von mir vollständig zufrieden gestellt sein wird.

Alte Gold- und Silbersachen und Münzen, alle Arten von Edelsteinen und Pretiosen kauft und tauscht zum höchsten Werthe an.

Eine jede neue Bestellung und Reparatur im **Juwelier-, Gold- und Silber-Fache** wird wirklich prompt und gut ausgeführt bei

C. R. Gerike,

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter.

NB. Der Umzug nach meinem Hause wird zur Zeit noch bekannt gemacht werden.

Die Wäsche-Fabrik von August Büttner, Alter Markt No. 34.

empfiehlt ihr assortiertes Lager aller Arten **Hemden für Herren und Damen**; in Chiffon, Shirting und Leinen, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Gattungen, in bekannter reeller Qualität und niedriger Preissstellung. Nicht vorrathige Nummern so wie außergewöhnliche Facons werden auf Bestellung in kürzester Frist **prompt** und **sauber** angefertigt.

Strickwolle

in allen Nummern und Farben empfiehlt

J. F. Haarbrücker.

Abonnements-Eiuladung pro IV. Quartal 1862

auf das

Danziger Dampfboot.

Diese täglich in großem Formate erscheinende älteste Zeitung der Stadt Danzig bringt Telegramme, Leitartikel, eine politische Rundschau; dabei wird den Ereignissen der Provinzen Ost- und Westpreußen wie der Stadt Danzig eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; sie enthält in der größten Ausführlichkeit Referate über die öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten, des Schwur- und Criminal-Gerichts, über Theater und Concerte; Besprechungen über neue literarische Erscheinungen; im Feuilleton: Novellen und andere interessante Unterhaltungs-Lecture; in dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil: Handels-Berichte, tägliche Produkten-Berichte und Marktpreise von Getreide und Spiritus aus den Städten Danzig, Berlin, Stettin, Bromberg, Königsberg, Elbing und Graudenz, wie auch Woll-Berichte aus Berlin und Breslau, und den Berliner und Danziger Wechsel- und Fondscours, Nachrichten über den Danziger See- und Weichsel-Verkehr, Danziger Schiffsschäften, Thorner Eingangsliste, Fremdenliste u. c.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Königlichen Postanstalt pro Quartal 1 Thlr.

Inserate, die bei dem weitverbreiteten Leserkreise des Blattes einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Spaltzeile mit **nur 9 Pfgn.** berechnet.

Die Expedition.

Zeichnungen zu allen Damenarbeiten, als Kleiderbesäße, Weißstickereien und Alphabete jeder Art werden gut und billig ausgeführt
Neu. Mühlendamm No. 5., eine Treppe.

Mit dem 1. October c. errichte ich einen **Mittagstisch** und bitte um rechtzeitige Meldungen Junkerstraße No. 48.

C. A. Rautenberg.

Sonntag den 14. ist von der hohen Brücke bis Schillingsbrücke eine goldene Brosche verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung. Abzugeben große **Leipziger** **Stadionstraße** No. 15. 16. Hoffmann.

2 Thaler Belohnung.

Den 18. d. Mts. ist auf dem Markt an der Schillingsbrücke eine Uhr nebst goldenen Kette und Schlüssel gestohlen worden. Obige Belohnung erhält Derjenige in der Redaktion dieser Anzeigen, der mir zu diesen Gegenständen verhilft.

Ein messingner Hundemaulkorb verloren. Abzugeben Junkerstr. 63. gegen Belohnung.

2 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ist mir eine fette blaßrothe Kuh mit weißem Kopf vom Lande abhanden gekommen, vermutlich verlaufen oder gestohlen worden. Wer mir davon Nachricht geben kann, daß ich die Kuh wieder erhalte, erhält obige Belohnung.

Wittwe Conrad.

Ellerwald 3. Trift.

Sonntag den 21. d. M.: Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet Schimohr.

Tanz für Bürgerfamilien
Montag d. 22. September in der **Berg-Halle**, wozu einladet F. W. Obrist.

Waldschlößchen
Sonntag d. 21. Septb.: musikal. Unterhaltung.

Löwenslust.
Sonntag den 21. September:
Musik. Unterhaltung. Anfang 4 Uhr.
Zum Erntefest findet Sonntag den 21. d. Mts. Ball statt, wozu ich ergebenst einlade.
W. Arndt, in Streckfuß.

Für Herren

empfing ich das Neueste in Paletot-, Beinkleider- und Westenstoffe, sowie eine reiche Auswahl in Cravatten, Schlipse, Shawls und Tücher.

F. Kägelmann,

Alter Markt No. 31.

6 Pfennige pro Flasche!

Gutes Bairisch- und Weißbier,
das aber nicht ganz klar, verkauft die Flasche zu 6 Pf.

S. Bersuch.

Bei Gebhard & Körber in Frankfurt a. M. ist erschienen und in der Neumann - Hartmannschen Buchhandlung zu haben:

Das grüne Buch

oder

die verschwiegenen Krankheiten. Arztlicher Beistand, Rathgeber und Helfer in den gewöhnlich geheim gehaltenen Krankheiten der jungen Männer. — Durch viele Abbildungen erläutert. — Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von

Albert Pouillet,

Doctor der Med. und Chir.

Gleg. broch. Preis 15 Sgr.

Wie viele Sieche würden gesund, alt und glücklich werden, wenn sie rechtzeitig sich über ihren Zustand belehrt hätten.

Mein reichhaltiges Lager von Cigarren, Rauch- u. Schnupftaback empfiehlt ich bestens.

Moritz Mühle,
alter Markt No. 62.

Brat-Eichorien 1 Sgr. 2 Pf. pro Pack,
Syrup 2 Sgr. pro Pfund
empfiehlt Rudolf Woelcke.

Engl. Maschinen- u. Nusskohlen verkauft bei freier Anfuhr billigst

A. Volckmann.

2'. und 3'. trockenes und gesundes Buchen- Klovenholz offerirt bei freier Anfuhr billigst

A. Volckmann.

Rheinländer Goldstein, das beste Puspittel für alle Metalle, verkauft das Pfund für 4 Sgr.

A. Volckmann.

Zur Saat:
Weizen und Roggen offerirt billigst
E. Laudien,
in Alt-Döllstädt.

Die von mir bisher inne gehabte Ofen-Fabrik, früher J. H. Müffelmann, kleine Vorbergstraße No. 9., führe ich unverändert fort und empfehle ich fertige Ofen in sauberer Arbeit; ebenso werden Reparaturen an Ofen etc. prompt und gut ausgeführt.

Elbing, den 17. September 1862.

Ferd. Mittinowski,
kleine Vorbergstraße No. 9.

Montag, den 22. September e., Vormittags 9 Uhr, sollen im Hause gr. Hommelstr. No. 3. Komoden, Spinde, Tische, Stühle, Spiegel, Sopha, Stuhluhren, Kupferstiche, Wäsche, Betten, Haus- und Küchen-Geräthe durch freiwillige Auktion versteigert werden.

Böhm.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr soll auf dem Schiffsholm No. 5. bei dem Schiffer Sanden eine Quantität Eichenholz meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Elegante Reit- und Wagen-Pferde, darunter elegante arabische Mutterstuten, stehen zum Verkauf und Tausch große Vorbergstraße No. 10., bei Gastwirth Herrn Neufeld.

5 fette Schweine stehen zum Verkauf: Schleusendamm No. 1., Stärke-Fabrik.

Eine schöne milchende Kü ziege nebst zwei Lämmern und zwei Wachtelhündinnen ächter Race sind zum Verkauf

Kleine Ziegelscheunstraße No. 5.

Ein Schwein ist zu verkaufen im Pfarrhof zu Neuheide.

Eine große Niederungen Kuh, die im M. Juli c. frischmilch wurde, ist zu verkaufen, wenn es gewünscht wird, mit freier Weide bis Martini. Näheres hohe Brücke No. 22.

Mein
Spiken- und Weisswaaren-Geschäft
befindet sich jetzt Alter Markt, vis-à-vis der Königlichen Bank, und empfiehlt alle Sorten schwarz und weiße Spiken, in acht und halbächt in allen Breiten, Zwirn-Spiken und gestickte Einsätze zu Unterröcken, Kragen und Manschetten in Spiken und gestickt, von den einfachsten bis in den feinsten Genres, Morgenhäubchen, Shawlchen, Fanchons, Schleier, Aermel, Blousen, Taschentücher, Pellerinen, Tücher, Mantillen, glatt und brocht Tüll, Aermelzeug, Null, Mansock, Battist zu sehr billigen Preisen.

J. Siegl aus Carlsbad,

Alter Markt No. 22.

Handarbeit.

Die neuesten Wollkragen, für Damen und Kinder, Häubchen, Fanchons, Herbst-Shawlchen, in Seide und Wolle, gehäkelte und gestrickte Kinderöckchen, gehäkelte und gestrickte Kinderjäckchen empfiehlt in einer hübschen Auswahl

J. F. Kaje.

Strickwolle in allen Farben und guter Qualität, Zephyr-, Angora- und englische Wolle zu Woll-Kragen, das Loty zu 2 Sgr.

J. F. Kaje.

Erinolinen, für Damen und Kinder, in den bekannt gut sitzenden Fäcons empfiehlt von 9 Sgr. das Stück ab

J. F. Kaje.

Packfisen billigt.

Strickwolle in allen Farben, Hauben, Fanchon, Shawls, Unterärmel, Tücher, Kragen in Wolle, seidene Bänder, Spiken, Unterhosen, Pique-Kragen, so wie Garnituren zu billigen Preisen empfiehlt

Ch. Teschner,

No. 3. Fischerstraße No. 3.

Aechte Havanna- Bremer wie Hamburger Cigarren in abgelagerter Waare empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Feinsten Pecco- wie Melange-Thee, feinste Vanille, feinsten Jamaica-Rum und Arac de Gva empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Stearin-Kerzen

billigt bei

Arnold Wolfeil,

1 Mahagoni-Schreib-Sekretair,
1 Mahagoni-Sophatisch,
1 Sopha,
1 guter Schuppen-Welz,
2 Austral-Lampen,
eine gute Tombak-Kaffee-Maschine
und andere Gegenstände
stehen zum Verkauf

Heilige Geiststraße No. 17.

80 Scheffel Hornspähne sind zu haben
Heiligegeiststraße 53. Auch kann ein Bursche in die Lehre treten. Drosch, Kammachermeister.

Neue Chausseewagen, 2- u. 4-spännige
Arbeitswag. steh. z. Verl. i. d. Schmiede
Königsbergerstr. 8. A. Quintern.

Ein Grundstück Neueren Marienburgerdamm, wobei eine einträgliche Landwirtschaft betrieben wird, ist vortheilhaft zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Am 28. September e. beabsichtige ich mein am Marktplatz in Mühlhausen a. d. Ostbahn belegenes Mälzenbräuer-Haus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, so wie 2 Gärten aus freier Hand im Gasthause des Herrn Schulz daselbst an den Meistbietenden zu verkaufen. Die näheren Bedingungentheilt auf Anfragen mit

Pauline Schmidt, in Püzig.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett, parterre, ist von Michaeli c. zu vermieten. Das Nähre Kettenbrunnenstraße No. 7., eine Treppe hoch.

In der Weißig'schen Bade-Anstalt sind zu jeder Zeit einfache oder nach ärztlicher Vorschrift zubereitete Bannenbäder, Dampf- und Donchebäder zu haben, auch ist daselbst eine Stube zu vermieten.

Zur sauberer und dauerhaften Anfertigung von Tapezier- und Polster-Arbeiten empfiehlt sich H. Hülker, Tapezier, 59. Alter Markt 59.

Eine Pension, in welcher Knaben gute Aufnahme und Pflege, so wie Beaufsichtigung, besonders hinsichtlich ihrer Schularbeiten, finden, wird in der Expedition d. Bl. nachgewiesen.

Ein Lehrling mit den erforderlichen Eigenschaften, gut empfohlen, kann sofort in unser Geschäft eintreten. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Pohl & Koblenz.

Eine Lehrlingsstelle in einem Material-Geschäft — je auf eigene oder des Principals Kosten — weiset nach

R. Herrmann,
Neust. Wallstraße No. 10.

Geübte Weißzeugnäherinnen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

August Büttner.

Tüchtige Tischler, Stellmacher und Schlosser finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Gehülfen für's Material-Geschäft so wie einen Lehrling weiset nach

Heinr. Schultz.

Geld auf sichere Hypothek besorgt zu billigem Zinsfuß Heinr. Schultz.

Mehrere Geschäft-, Privat-Häuser und 1 Speicher sind zu verkaufen durch

Heinr. Schultz,
Kürschnerstraße No. 27.

Schlosser - Gesellen und Lehrlinge finden unter guten Bedingungen Aufnahme bei

Kühnapfel, Wasserstraße No. 31.

Ein ordentlicher tüchtiger Buchbinder-Ge- hilfe findet sofort eine gute und dauernde Stelle bei C. G. Weberstädt,

Buchbinder in Pr. Holland.

Geld auf Wechsel besorgt billig

H. Scharnitzky,

lange Hinterstraße No. 21.

Für eine auswärtige Papierfabrik werden alle Arten unbrauchbare Papiere, wie auch Briefschaften, Handlungsbücher, Alben etc. unter Garantie des Einstampfens gekauft, neuwärtige Wallstraße No. 10. bei Elbing.

Herrmann.

Ein Geschäftshaus hies. Stadt, oder ein Privathaus, welches sich dazu eignen würde, wird zu kaufen gewünscht. — Anzahlung bis 2000 Thlr. — Selbstverkäufer belieben Ihre Bedingungen unter H. E. 2. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Der Torf-Werk auf der Kgl. Torfgräberei Moosbruch ist für dieses Jahr beendet.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.